

11. 9. 1922 begnügt sich H. mit der vorsichtigen Angabe: „Die Wahrscheinlichkeit scheint aber sehr groß zu sein, daß nicht Türken die Urheber waren.“

Von der eigentlichen Reiseroute wurden wiederholt Abstecher gemacht: von Eskişehir nach der zu Unrecht nur wenig bekannten Ruine Qarağa Han sowie dem berühmten Bektaşikloster Sidi Gāzi, von Afiun nach den phrygischen Felsenfassaden, von Qonia wurde der bekannte Sultan Han in der Salzsteppe besucht, von Adana aus Missis und Jylan qal'esi am Ğihan, von Smyrna aus Ephesus und Manisa am Sipylos.

Überall hat der Verf. das Werden des neuen Anatoliens aufmerksam beobachtet, nicht nur in Angora und den Städten, sondern auch auf dem Lande. So hatte er z. B. gerade im alten Sögüt Gelegenheit, eine ganz moderne Schule zu besichtigen, und bei Afiun wurde ein „Badeort“ passiert. Es fehlt in den Reiseerinnerungen auch nicht jener neuanatolische Typ, der den meisten Besuchern auffällt, der unternehmungslustige, aber mittellose deutsche Jüngling, der auch das Betteln nicht ganz verschmählt, und nicht gerade angetan ist, die Achtung vor Deutschland zu heben. In seiner Gesamtbeurteilung zeichnet sich H. durch eine besonnene, beide Seiten abwägende Art aus, die manche Neuerscheinung über die Türkei vermissen läßt. So vermeidet er eine unkritische begeisterte Propaganda für den neuen Kurs, aber auch ungerechte Angriffe auf das jetzige Regime, die gar oft bloß in kleinen Unannehmlichkeiten ihren Grund haben, wie sie vorläufig wohl noch jeder europäische Reisende in Anatolien durchzumachen hat. Ich glaube, diese Anschauungsweise des Verf. beruht auf einer wirklichen Freundschaft für das türkische Volk, dem mit einer solchen sachverständigen Beurteilung für die Zukunft am besten gedient ist.

W. Björkman.

KLINGHARDT, Dr. ing. KARL, *Türkische Bäder*. Mit 85 Abbildungen und einer Karte. Herausgegeben mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. J. Hoffmann, Stuttgart 1927. 84 S. gr. 4^o. Preis 12 RM.

Der Verfasser dieser architekturgeschichtlichen Studie war vor dem Weltkrieg in der Bau- und Konservierungs-Abteilung des K. Osman. Ewkäf-Ministeriums tätig und hat seine über die ganze türkische Architektur sich erstreckenden Studien und Aufnahmen hauptsächlich auf einer Reise im Vilajet Brussa im Sommer 1913 durchgeführt. Die nach dem Weltkrieg erfolgte rapide Umstellung des türkischen Lebens hat auch vor dem Badewesen nicht Halt gemacht. So sind die Beobachtungen des Verfassers, obwohl sie nur 15 Jahre zurückliegen, zu einem Dokument der alten Türkei geworden, das schon heute, auch was die Bauten selbst betrifft, nicht mehr in solcher Vollständigkeit mehr zu gewinnen wäre. Viele der aufgenommenen Gebäude wurden während des griechisch-türkischen Krieges 1919—1922 schwer beschädigt oder ganz zerstört, andere sind inzwischen für neue Zwecke bestimmt oder abgerissen worden. Der Verf. stellt ausdrücklich fest, daß der Zivilisationstaumel mit seinen Begleiterscheinungen einen rapiden Rückgang des Badewesens hervorgerufen habe, so daß zahlreiche Hammams geschlossen werden mußten. Mit ganz besonderem Interesse wird man daher die Schilderung der Badesitten und der technischen Einrichtungen lesen, die der Verf. der Einzelbeschreibung der aufgenommenen Bäder vorausschickt. Als Hauptergebnis seiner Arbeit ergibt

sich, daß die kleinen Schwitzbäder eine mongolisch-türkische Einrichtung sind, so daß die einfachen Nutzbauten nicht auf die klassischen Prunkbäder zurückgehen, wenn sie auch von byzantinischen oder arabisch-persischen Vorbildern bald mehr, bald weniger beeinflußt wurden.

J. Ruska.

MAURICE PERNOT, *L'inquiétude de l'Orient*. I: Sur la route de l'Inde. II. En Asie musulmane. Paris, Hachette 1927 (VII u. 253 S., 243 S.) kl. 8°.

PERNOT, der auch über päpstliche und türkische Politik, über italienische und polnische Fragen geschrieben hat, durchreiste den ihm von früher her bekannten Orient: Ägypten, Indien, Afghanistan, Mesopotamien, Persien, Syrien, und Türkei vom Dezember 1924 bis Dezember 1925, diesmal meist im Auto. Der Bericht im höheren Reporterstil liest sich ganz nett. Berührt werden sämtliche Sachen, die Politik voran, aber auch die Religion, Missionen, Kunst, archäologische Monumente und nicht zuletzt Wirtschaft und Handel. Persönliche Farbe erhalten die bekannten Dinge durch die Interviews mit orientalischen und einigen europäischen Orientgrößen. P. war bei Zaghül, bei Ziwer Pascha, bei den indischen Islamführern Muhammed und Schauqat 'Ali; sowie beim Afghanerkönig, damals noch Emir; beim Perserschah Rizā, damals noch Sirdar, und bei König Faişal. Auch die kleineren Rollenträger suchte er auf, einen Politik-Philosophen in Teheran, einen blinden Dichtergreis in Schiraz, den Leiter des Thesaurus linguae Turcicae Zubair Hamid Bey in Angora, eingeborene und europäische Kaufleute; er beobachtete auch bolschewistisches Agentenwesen usw. Nirgends gehen die Gespräche in die Tiefe; die Orientalen hätten ja viel mehr zu sagen als sie sagen, wenn sie, schon ganz an die Reporterbesuche gewöhnt, sich mit einem verbindlichen: Fragen Sie! zur Verfügung stellen. Immerhin hatte P. Glück. Überall war etwas los. In Ägypten geriet er hinein in die ganz frische Aufregung wegen des Mordes an Sir Lee Stack. Zu Angora feierte man gerade den Jahrestag der Republik am 29. Oktober. Beim Ball bis früh um Fünfe machte Kemal Pascha persönlich den Vortänzer für One-Step und Fox-Trott zu Jazzbandmusik und tanzte zwischendurch eine Extratour mit Ismet Pascha, dem Sieger im diplomatischen Ringen des Lausanner Friedensvertrages. Ein glänzender Beweis für den Zivilisationsfortschritt war die überaus mangelhafte Ausführung des nur noch mehr als amüsante Reminiszenz eingelegten alten Volkstanzes Zeibek; der nun schon ungewohnte strengte auch derart an, daß Kemal sogleich zum Büffett führte und die durstigen Moslemkehlen mit Champagner tränkte (II 177 ff.). Von Afghanistan nach Persien mußte P. umkehren und den Seeweg wählen wegen des Turkmenenaufstandes. Von Rußland wurde gerade der Warenboycott proklamiert. In Teheran war P. Zeuge der Einführung des ersten ägyptischen Gesandten, also eines Sunniten, in einem feierlichen schi'itischen Gottesdienst, im Parlament dort schlugen sich Abgeordnete direkt im Sitzungssaal anstatt wie sonst bloß in den Wandelgängen. War am Orte kein besonderes Ereignis, so kamen erregende Nachrichten aus andern Teilen der islamischen Welt. Das Telegramm von der Proklamierung des neuen Perserschah traf ein während eines Gesprächs mit einem Politiker in Angora. Den Widerhall des Rifkrieges vernahm P. auf der ganzen Tour; die Einnahme von Damaskus durch die Drusen erfuhr man gerade in Persien. Stets beobachtete P. dabei das große Solidaritätsgefühl der Islamwelt und die Auflehnung gegen europäische

DER ISLAM

ZEITSCHRIFT
FÜR GESCHICHTE UND KULTUR
DES ISLAMISCHEN ORIENTS

HERAUSGEGEBEN VON

C. H. BECKER IN BERLIN
UND
R. STROTHMANN IN HAMBURG

MIT UNTERSTÜTZUNG DER
HAMBURGISCHEN WISSEN-
SCHAFTLICHEN STIFTUNG

FACHZEITSCHRIFT DER
DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN
GESELLSCHAFT

SIEBZEHNTER BAND

1928

WALTER DE GRUYTER & CO.

VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG — J. GUTTENTAG, VERLAGS-
BUCHHANDLUNG — GEORG REIMER — KARL J. TRÜBNER — VEIT & COMP.

BERLIN UND LEIPZIG